

**BUNDESPREIS**

# Sie gibt Senioren ein Stück Lebensqualität zurück

VON UNSERER MITARBEITERIN **PETRA MALBRICH**

**Gräfenberg** – Oft sind es Kleinigkeiten, an denen eine normale Lebensführung für ältere Leute scheitert und die große Veränderungen bewirken. Kleinigkeiten, wie einkaufen zu gehen, den Rasen zu mähen oder den Papierkram zu erledigen. Die Angehörigen sind ganztätig berufstätig und finden kaum mehr Zeit, diese Tätigkeiten zusätzlich zu übernehmen oder sie wohnen einfach zu weit weg.

Das Altenheim bleibt dann als Alternative. Aber „Daheim ist daheim“, ist sich Irmgard Ginzl, Leiterin der Diakonie Gräfenberg und der Tagesstätte in Mostviel, sicher. Sie hat deshalb im Januar vergangenen Jahres dieses gleichnamige Projekt ins Leben gerufen. Dafür wurde sie nun ins Kanzleramt eingeladen und mit dem Bundespreis ausgezeichnet.

Unter 100 bundesweit eingereichten Projekten wurden die besten 25 mit einer Urkunde ausgezeichnet. „Wir wollen es Senioren ermöglichen, so lange

**Irmgard Ginzl**

wie möglich zu Hause zu leben“, betont sie den Kerngedanken dieses Projekts. Mehrere Leitungen der Diakonie hatten deshalb schon Vorschläge angebracht, die aber dann jahrelang in den Schubladen liegen blieben. „Es hat mir keine Ruhe gelassen“, sagt Irmgard Ginzl, die die Anfang des Jahres ihr 20-jähriges Dienstjubiläum feierte und in ihrem Beruf täglich solche Situationen erlebt.

**Ehrenamtliche und Firmen**

Deshalb holte sie diese Pläne für das Dekanat Gräfenberg wieder hervor und überlegte, neben ehrenamtlichen Mitarbeitern ein Netzwerk aus Firmen zu errichten, die bei diesem Projekt zwischen Kirchengemeinde und Diakonie mitwirken.

Abgedeckt wird damit fast der gesamte Landkreis, mit dem

Ziel, die Angehörigen stundenweise zu entlasten und zu bewirken, dass Pflege und Versorgung für die älteren, hilfsbedürftigen Menschen sichergestellt ist. „Anfangs war ich manchmal am Verzweifeln. Wie läuft die Finanzierung, wie bekommt man Netzwerkpartner?“, solche und ähnliche Fragen stellte sich Ginzl oft selbst.

**Vielfache Hilfe**

Stadtsozial der Einrichtung Hilfe für Helfer stellte ihr zwei Männer aus der freien Wirtschaft zur Seite: Eberhard Brugger von der Allianz und Christian Thiemann von Atos. Inzwischen wirken neben 13 Ehrenamtlichen viele Firmen und Institutionen mit. „Lebensmittel werden nach Hause geliefert, die Apotheken bringen Medikamente, die Hausarztpraxis unterstützt dieses Projekt, auch die Banken und bringen den Senioren das Geld“, erzählt Ginzl.

Einer der ehrenamtlichen Mitarbeiter arbeitete in einer Verwaltung und hilft den Senioren, die Amtsgeschäfte zu erle-

digen, andere mähen den Rasen, gehen mit den Senioren spazieren oder sind einfach dort, um mit den älteren Menschen zu reden. Es tut den Menschen einfach gut, gerade wenn sie einsam sind. „Wenn die Senioren wieder einmal selbst in einen Laden können oder in der Bank ihre Geschäfte erledigen können, gewinnen sie ein Stück Lebensqualität zurück“, zeigt die Leiterin die Vorteile auf.

**Draht zu den Menschen**

Die Ehrenamtlichen wurden geschult. Beim ersten Treff mit den Senioren, meist Frauen, ist Irmgard Ginzl immer dabei, denn es soll nicht nur Hilfe gegeben werden, man muss auch einen Draht zu den Menschen haben. Aber es gibt auch Grenzen. „Wenn jemand hochgradig demenz und weglaufgefährdet ist“, zeigt die 57-Jährige auf.

Gerne dürfen sich weitere ehrenamtlich Interessierte bei ihr melden. Dringend gesucht sind männliche Helfer, die kleinere Reparaturen erledigen oder im Garten arbeiten.

Artikel versenden  
Mail zu diesem Beitrag an die Redaktion schreiben  
Fenster schließen

Seite drucken